

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 8 (1940)
Heft: 4

Artikel: Ich liebe Dich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-560835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen-Liebe

Ich liebe Dich

Der Worte drei, sie leben in uns wieder,
Bedeutend Anfang, Mittelpunkt und Tod;
Vor diesen Worten beugen wir uns nieder,
Erleben Freude, Aufstieg und auch Not.

Sei's Schritt um Schritt, es ist daraus erklingen
Ein tröstend Lied, das tiefernst uns bewegt;
Die Herzen, die im Lebenskampf verstummen
Sind ja nicht wert, dass dieser Sinn sie trägt.

„Ich liebe dich“, dies mög' durch Licht und Schatten,
Durch Leid und Glück erlösend mich geleiten;
Im Glauben deiner Liebe nie ermatten,
Um selig in dein Wunderland zu schreiten.

„Ich liebe dich“, mag dir in allen Jahren,
Im Hoffen, Geben, sehnenden Erfüllen,
Wie Perlen in der Sonn' erstrahlen
Und dir das tiefste Unbewusst, enthüllen.

Madre.

Die Wunschfee

Von Helga Welf.

Selten begegnet einem die Wunschfee. Selten — zuweilen aber doch! Und vielleicht gerade dann, wenn man es am wenigsten erwartet.

Wer trifft sie, die schöne Fee der Erfüllungen?

Den Arbeitsamen, Zielbewussten, Erfolgsstrebigen, die in verbissener Hast nach Gold, Glanz und Ruhm jagen, scheint sie beflissen auszuweichen. Jene aber, deren verträumte Augen die harten Wirklichkeiten des Lebens so leicht ausser Acht lassen, jene, die immer wieder wie Kinder sind und noch an Märchen glauben, pflegt sie anzureden: „Wohlan, ein Wunsch steht euch frei! Einer — und sei er noch so gross und kühn! Was begehrt ihr? Es kann euch werden!“

O Wünsche Wünsche! Tausendfältig, schnell, heiss und prasselnd wie Raketenfeuer durchschliessen sie das Hirn. Was wünschen sie sich denn, solche Auserkorenen?

Ja — was wünscht man, wenn die köstlichste, schwerwiegendste Frage des Lebens an einen ergeht?

Ein Maientag blaut über dem Land. Duftscher, sonnetrunken. Apfelbäume beugen sich unter weisser Blumenlast; Syringen haben Milliarden wohlriechender Sterne angesteckt; sanft errötend stehen lange Reihen junger Pfirsichstämmchen inmitten